

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Freitage.

3 Exerate pro 6gepalteue
Seite oder deren Raum 40 Pf.
Reklamenzelle 1.— Pr.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Z e m b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Z e m b in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9.— Mark,

von derselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 260

Braubach a. Rhein, Samstag, den 4. Dezember 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Ein unter dem Vorsitz von Lord George abgehaltener
Ministerrat befahte sich mit der irischen Frage.

In der Wiener Hofburg wurde die dritte Sitzungsperiode
der internationalen Donaukommission eröffnet.

In türkischen Kreisen hofft man auf eine Abänderung des
Vertrages von Sevres als eine Folge der Londoner Be-
sprechungen über die griechische Frage.

Tausende von Londoner Schiffswerkstaten legten die
Arbeit wegen Lohnhöhenunterschieden nieder.

Chinesische Soldaten, die seit einem Jahre keinen Sold
mehr erhielten, plünderten die Städte Nishang und Ost-
Sichuan. Auch verschiedene Brandstiftungen wurden von
ihnen vorgenommen.

Die Gewerkschaften der Londoner Post- und Transport-
arbeiter beschloßen sich zu vereinigen. Durch diese Fusion ist
die Macht der sogenannten Triple-Entente noch bedeutend
gestiegen.

Die Erhebung des Reichsnotopfers.

Im Staatshaushaltsausschuß des Reichstags wurden
heute die Beratungen über den Gesetzentwurf zur beschleunigten
Erhebung des Reichsnotopfers fortgesetzt. Zunächst
sagte Reichsbankpräsident v. Havenstein das geordnete Ver-
halten über den Umlauf von Banknoten und Dar-
lehensverhältnissen vor und wünschte, daß die allerhöchsten
Machtmächte getroffen werden, um die Papiergeld-
inflation zu dämpfen. Der vorliegende Gesetzentwurf gehe in dieser
Richtung und er bitte, ohne Abmilderung ihn anzunehmen.
Es müsse unter allen Umständen darauf bedacht werden,
daß die dauernden Ausgaben auch durch laufende Ein-
nahmen gedeckt werden. Es handele sich darum, dem rollen-
den Staat in die Speichen zu fallen und es zu bremmen. Die
großen Defizite der Verkehrsverwaltungen, die steigenden
Löhne und Gehälter ließen befürchten, daß die schwebende
Schuld des Reiches in diesem Jahre sich noch um 30 Milliar-
den erhöhe. Es sei fraglich, ob es notwendig und richtig
gewesen sei, die Steuerlast so hoch zu stellen. Vorerst hätte er
eine Zwangsanleihe gesehen, für die er sich eine 4prozentige
Kontingente gebildet habe, für die zwei kurz aufeinanderfolgende
Termine festzusetzen gewesen wären. Aus einer solchen
Anleihe man zwanzig Milliarden einengenommen und diesen
Betrag könne er als wesentlichen Vermögenszuwachs anlegen
das dauernde Heruntergleiten. Im Hinblick auf die Schwie-
rigkeiten, die einer schnellen Erhebung des Reichsnotopfers
entgegenstehen, muß man beachten, daß die große
Gefahr und die Notwendigkeit gegeben ist, um die schwerste,
samm ausdauernde Katastrophe von Volk und Wirtschaft
abzuwenden.

Die Ausführungen Havensteins lösten bei allen Kom-
missionsmitgliedern tiefste Erschütterung aus, und die
Beitragserörterung wird bis zur Vorlage des schriftlichen
Berichtes verschoben.

Weltzuckermarkt.

Die allgemeine Lage des Weltzuckermarktes muß als un-
verändert angespannt bezeichnet werden. Noch immer steht
der sehr harten Nachfrage ein bei weitem nicht ausreichendes
Angebot gegenüber. Die Folge ist ein hoher Weltmarktpreis,
der aller Voraussicht nach noch lange anhalten wird.
Die Preisabschlüsse der letzten Zeit waren lediglich ein
natürlicher Ausgleich für die namentlich in Amerika auf-
getretene Ueberspekulation. Nachdem dieser Ausgleich voll-
ständig ist, ist wieder mit einer befestigten Haltung des Welt-
marktpreises für Zucker zu rechnen, die wahrscheinlich auch
in neuen Anleihen der Preise bringen wird. Die noch bis
vor kurzem recht hochgeschraubten Hoffnungen auf anhaltende
Ergebnisse in den Ueberschuldländern sind zum großen Teil
durch die Tatsachen zerstört worden. Vor allem tritt immer
mehr die große Enttäuschung zutage, die das Ergebnis des
bedeutendsten Ueberschuldlandes, Kuba, gebracht hat. Dann
aber ist auch mit der sich stetig mehrenden Nachfrage in den
vereinigten Staaten zu rechnen, die durch das Alkoholverbot
herbeigeführt ist. Immerhin wird die Weltzuckerzeugung an
Zucker gegenüber dem vorangehenden Vertriebsjahre be-
trächtlich höher ausfallen, dafür sind aber in das neue Be-
triebsjahr fast nirgends bemerkenswerte Bestände an Zucker
übertragen worden. Die große Trübsal ist bis fast auf
den Grund leer, wie sie kaum jemals vorher gewesen ist.

In Deutschland hofft man jetzt aus der zu Ende gehenden
Rabenernte eine Zuckerzeugung von 23-24 Millionen
Zentner zu erhalten. Selbst wenn das zutreffen sollte, würde
die Menge nur gerade für den dringenden Bedarf nach der
sensitiven Rationierung ausreichen, wahrscheinlich aber müßte
noch noch Zucker aus dem Ausland eingeführt werden zur
Verformung der Zucker verarbeitenden Gewerbe. Trotzdem
hat Deutschland seine frühere Rolle auf dem Weltmarkt
keineswegs ganz ausgespielt. Seine Zuckererzeugung bedarf
nur der Erweckung aus dem Schlaf. Wenn die Welt in einer
solchen Preispolitik gefangen sein werden, wird sich Deutsch-
land bald wieder in der Reihe der Ueberschuldländer einen
angesehnen Platz erobern.

Ein Aufruf an die Landwirtschaft.

Die der Landwirtschaft nahestehenden Abgeordneten des
Reichstags, und zwar 20 Mitglieder der Deutschen Nationalen
Volkspartei, 10 der Deutschen Volkspartei, 3 Demokraten,
1 der Bayerischen Volkspartei, 4 des Bayerischen Bauern-
bundes und 2 Deutsch-Hannoveraner veröffentlichten folgende
a e m e i n s a m e Rundschreiben:

Die deutsche Landwirtschaft erkennt an, daß die Regierung
die Zwangsenteignung auf vielen Gebieten der landwirt-
schaftlichen Erzeugung aufgehoben hat. Die Aufhebung be-
deutet die Einziehung der Landwirte dafür, daß der Rest der
Zwangsbewirtschaftung ordnungsgemäß durchgeführt wird.
Dadurch allein kann die Wohlstand gesichert werden, daß
auch der Rest der öffentlichen Bewirtschaftung in absehbarer
Zeit zur Aufhebung kommt. Wir richten dementsprechend die
Bitte an die deutschen Landwirte, alles zu tun, um der ge-
setzlichen Ablieferungspflicht zu genügen. Andererseits muß die
Reichsregierung dafür eintreten, daß die Landwirte gegen
diejenigen, die sie zu verführen suchen, die Grundbestimmun-
gen zu umgehen, geschützt werden. Die unterzeichneten Ab-
geordneten des Reichstages werden ihrerseits mit aller Ent-
schiedenheit dafür eintreten, daß die Regierung diesem Ver-
langen gerecht wird. Deutsche Landwirte! Setzt dafür, daß
die Anforderungen, die durch die Zwangsablieferung auf
dem Ernährungsgebiet noch bestehen, erfüllt werden, und acht
dadurch dem deutschen Volke mit bestem Beispiele in der
Wiederherstellung der normalen Gesetzgebung voran!

Dieser Aufruf bildet das erste Ergebnis der Mahnung,
die Reichsernährungsminister Dr. D e r m e s auf der Kon-
ferenz mit den landwirtschaftlichen Organisationen er-
gehen ließ.

Die vierte Gomerule-Vorlage.

Im Oberhaus sind wesentliche Abänderungsanträge zur
vierten Homerullbill eingebracht worden. Lord Clifford of
Chudleigh schlägt vor:

1. Das Gesetz wird erst nach einem Referendum in Irland
in Kraft treten.
2. Ein Kongress, dessen Mitglieder zu zwei Dritteln durch
Irland und zu einem Drittel durch das englische Parlament
ernannt werden, soll die Abänderungsanträge erwägen und
die Vorlage den irischen Behörden anpassen.
3. Irland werde in die vier historischen Provinzen: Ulster,
Leinster, Munster und Connaught eingeteilt, an Stelle der
sorgelegenen Zweiteilung in Norden (Ulster) und Süden.
4. Die vier Provinzen werden vier Parlamente erhalten,
die ihrerseits ein zweites Parlament als zweite Kammer
wählen.

Die preussische Verfassung angenommen.

In der Dienstag-Sitzung der preussischen Landesver-
sammlung wurde die preussische Verfassung in namentlicher
Schlußabstimmung mit 280 gegen 63 Stimmen bei 7 Stimms-
enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Preussische
Nationalen und die Unabhängigen. Präsident Reinert
führte aus: Mit diesem Beschluß hat die preussische Landes-
versammlung das ihr am 28. Januar 1919 übertragene Man-
dat erfüllt. Ich hoffe, daß der heutige Beschluß dem ganzen
preussischen Volke zum Segen gereichen wird. (Lebhafter Beifall.)

Das Gesetz über den Ausbau aus der Kirche wurde in
samenlicher Abstimmung mit 108 gegen 137 Stimmen bei
einer Stimmenthaltung endgültig angenommen.

Cupen-Malmedy vor dem Völkerverbundrat.

Der Völkerverbundrat veröffentlichte einen Brief an das
preussische Reichsministerium des Innern, den er in Beant-
wortung der letzten deutschen Note festsetzte. Es heißt darin
1. a.: In Beantwortung Ihrer Note vom 14. November
dieses Jahres über die Zuständigkeit des Völkerverbundrates
inwieweit der Beschluß von Cupen und Malmedy hin-
sichtlich dem Räte beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß die Be-
merkungen in dieser Note nach seiner Ansicht keinen Anlaß
bieten, die in seiner Mitteilung vom 22. Oktober dieses
Jahres ausgesprochene Auffassung abzuändern. Der Völkerverbundrat wünscht außerdem, daß sich Ihnen davon
Kenntnis gebe, daß alle Mitglieder des Völkerverbundes in der
Frage von Cupen und Malmedy auf dem Laufenden gehalten
wurden und daß der Bericht an die Völkerverbundversammlung
über die Tätigkeit des Rates ausdrücklich die deutsche Note,
in der gegen die Zuständigkeit des Rates protestiert wurde,
erwähnte.

In Berliner amtlichen Stellen liegt noch keine offizielle
Melbung über die Entschcheidung des Völkerverbundes über die
deutsche Cupen-Note vor. Es heißt jedoch, daß sich die Reichs-
regierung im Falle einer Ablehnung entschlossen habe, eine
neue Note anzuarbeiten.

Ein englisches Urteil in Köln.

Vom britischen Militärgericht in Köln wurden Regierungsa-
nat Dr. Stinnes, ein Bruder des bekannten Groß-
industriellen, und sein Sohn Hans wegen des Besitzes und der
Aufstellung einer Anlage für radioelektrische Telegraphie zu je 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.
Nach dem Prozeßbericht der englischen „Cologne Post“ kam
das Gericht zu der Überzeugung, daß die Anlage keinen
höher Zweck zu dienen bestimmt gewesen sei, da der Apparat
zur zum Empfang von Nachrichten geeignet war. Das Ge-
richt erblickte aber bereits hierin die Möglichkeit einer Befähigung
der Besatzungstruppen. Nur weil die Angeklagten sich
lediglich einer unüberlegten Handlungsweise schuldig gemacht
hätten, wurde von der Verhängung einer längeren Freiheits-
strafe Abstand genommen.

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß.

Der vierte Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Unter-
suchungsausschusses begann am Dienstag die Beratung seiner
Arbeitspläne und beschloß, folgende Fragen zu verhandeln:
1. Entstehung und Zusammenbruch der Offensive 1918.
2. Sind Rückschlüsse in den Kampfhandlungen während der
Jahre 1918 auch auf Mißstände im Heere zurückzuführen?
3. Wirtschaftliche, soziale und sittliche Mißstände in der
Heimat und ihre Rückwirkungen auf Heer und Marine.

Bayern im Einklang mit dem Friedensvertrag.

Die „Bayer. Volkspartei“ teilt über die Be-
sprechungen, die Ministerpräsident Dr. v. Kaas in Berlin
mit dem englischen Botschafter und dem französischen General
Kolle über Zweck und Zusammenfassung der bayerischen
Einwohnerwehren hatte, mit, daß bei den nachstehenden
Wahlen die Ueberzeugung sich verfestigt habe, daß in Bayern
nichts im Gange ist, was dem Friedensvertrag entgegensteht.
Es stellte sich auch heraus, daß die Nachricht über einen bevor-
stehenden Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, durch die
ein Teil der württembergischen Zeitungspresse in Alarm ge-
setzt wurde und die zu dem bekannten Antrag führten, auf
einer völlig unverantwortlichen Quelle stammen. Wie weiter
mitgeteilt wird, hat bis heute zwischen dem englischen General
Malcolm und dem Ministerpräsident v. Kaas keine Unter-
redung stattgefunden.

Die Verhandlungen in Niga.

Die Warschauer Blätter bringen eine anscheinend insola-
rierte Meldung, in der die Möglichkeit einer neuen Unter-
brechung der Nigaer Friedensverhandlungen erörtert wird.
Als Grund wird angegeben, daß die Verhandlungen durch
die Taktik der Sowjetdelegation erschwert und in die Länge
gezogen würden. Im Falle einer Unterbrechung würde
Dombrowski mit einem Teile der polnischen Delegation nach
Warschau zurückkehren, um die Lage mit der polnischen Re-
gierung persönlich zu besprechen.

Die „Times“ melden aus Niga: Die Russen haben die
Beratungen auf der Grundlage der neuen polnischen Vor-
schläge abgelehnt. Die Verhandlungen sind aber nicht ab-
gebrochen. Die Russen lehnen ferner die verlangte Zurück-
nahme der neuen Einberufungen ab, da sie nicht gegen Polen
gerichtet seien.

Die russischen Vorbereitungen.

Nach Meldungen aus Niga beruhen auch auf dem russischen
zerrissene Augenzeugen, daß an der polnischen Front um-
angesehene russische Truppenzusammenschlüsse stattfinden.
Die Truppen werden in aller Stille in Eisenbahnhöfen an
die polnische Front abgeschickt. Die Stationen unterwegs sind
während der Zeit absperrt, in der die Niga die Stationen
passieren, um zu verhindern, daß Privatpersonen einen Ein-
blick in die Truppenbewegungen erhalten.

Ein Reichsarbeitsgericht.

Im Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten teilte
Reichsarbeitsminister Braun mit, daß er dem Reichstag
demnächst einen Gesetzentwurf über ein Arbeitsgerichts-
gesetz vorlegen werde. Durch dieses Reichsarbeitsgericht soll
auch die Frage des positiven Wahlrechts der Frauen zu den
Landparlamenten und Gemeinderäten geregelt werden.

Deutschlands Ueberwachung.

Auf Grund zahlreicher Anzeigen hat die Ententeüber-
wachungskommission eine neue Reise durch die deutschen
Industriegebiete angetreten, um die Verwendung von ab-
lieferungspflichtigen Maschinen und Maschinenteilen aus den
besetzten oder neu eroberten französischen und belgischen Gebieten fest-
zustellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin 1. Dezember.

Auf Antrag des Abg. Köhnen (U. S.) wird ein kleiner Antrag auf Haftentlassung des in München widerrechtlich verhafteten Abgeordneten Kemmle beraten.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag des Abg. Müller-Herzogen angenommen, das Haus möge sich über die sofortige Einstellung des Verfahrens schlüssig werden. Falls dies abgelehnt wird, möge die Überweisung an die Geschäftsordnungscommission erfolgen. Die sofortige Einstellung des Verfahrens wird beschlossen.

Zur Begründung des Gesetzes über die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich, der ungarischen Regierung der Tschecho-Slowakischen und der österreichischen Regierung, nimmt der Minister des Innern Dr. Simon das Wort. Es ist gelungen, mit allen drei Ländern den Gegenstand der Grenzfreiheit zu vereinbaren. Die Regierung glaubt den Wiederaufbau der Handelsbeziehungen zu diesen Ländern am besten in die Wege geleitet zu haben, und empfiehlt die Annahme.

Abg. Everling (D. Vpl.): Die Ausdehnungen in Prag haben im ganzen Reich große Erregung hervorgerufen und namentlich die Grenzgebirge, vor allem in Sachsen, erwarten, daß im Deutschen Reich die Aufmerksamkeit der Welt auf die schwere Schädigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker gelenkt wird. (Zwischenrufe von Linken). Der Minderheitsführer muß gewährleistet werden. Der Staat, der den Schutz seiner Minderheiten aus dem Auge verliert, gefährdet die Wiederkehr normaler Beziehungen.

Abg. Erkelény (Dem.): Die Tschecho-Slowaken sehen immer von dem Gedanken aus, daß sie ein nationaler Staat sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Den Deutschen ist völlige Gleichberechtigung und der Schutz aller Freiheiten und Gerechtigkeiten bei der Gründung des tschecho-slowakischen Staates zugesagt worden. Präsident Masaryk sieht auch auf den Boden dieser Abmachungen, nur die untergeordneten Organen des Widerstand entgegen. Jedenfalls sind wirtschaftlich ruhige Beziehungen zur Tschecho-Slowakei nicht möglich, solange deutsch Arbeiter aus den Betrieben verdrängt werden, weil sie mit einem Male tschechisch reden und schreiben sollen. Deshalb gehört die Sache, frei von jeder parteipolitischen Überheerung, vor den deutschen Reichstag.

Abg. Lovi (R.) fragt, ob die ungarische Regierung auch der Entente gegenüber den Mut habe, sich als Königlich zu bezeichnen, wie sie dies der deutschen Regierung gegenüber tat. Das sei eine Verletzung der deutschen Republik.

Abg. Müller-Franken (Z.): Daß die Regierung bemüht ist, der deutschen Wirtschaft aufzuhelfen, erkenne ich gern an. Eine Untersuchung über die Ursache der Wirtschaftskrise in Prag kann der deutsche Reichstag nicht vornehmen. Daß Gegensätze zwischen National-Tschechen und Deutsch-Nationalen noch aus der österreichischen Zeit her bestehen, wissen wir alle.

Abg. Breitscheid (U. S.): Es handelt sich hier um innerpolitische Angelegenheiten und diese können und beim Abschluß eines Vertrages nicht bestimmen, eine ablehnende Haltung einzunehmen.

Minister des Innern Dr. Simon bedauert, daß gegenüber den wirtschaftlichen Interessen bei den verschiedenen Parteien auch die politischen Interessen zum Durchbruch gekommen sind. Wir haben nicht das Recht, das Inkraftkommen von Verträgen von den Verfassungen abhängig zu machen. Die Bezeichnung „Königlich“ entspricht der ungarischen Verfassung. Die tschecho-slowakische Regierung hat auch auf unseren Protest hin Entschädigung zugesagt. Eine Untersuchung der Dinge, wer Schuld an den Zusammenstößen hat, liegt uns nicht ob. Jedenfalls haben wir Anlaß genommen, bei der tschecho-slowakischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben.

Die erste Beratung ist damit erledigt. Auch die zweite und dritte Beratung wird am 2. Dezember abgehalten. Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfes über das Rechtsabkommen zwischen Danzig und dem Reich.

Minister des Innern Dr. Simon begründet die Vorlage und betont, daß auch für das Memelgebiet ein ähnliches Abkommen im Wege ist. Ein Abkommen mit Polen ist am 10. November unterzeichnet worden.

Der Entwurf wird debattiert in allen drei Lesungen angenommen.

Das Ruhrgebiet außer Gefahr.

Die „M. A. N.“ bringt einen eigenen Drahtbericht, in dem ein Mitarbeiter aus Koblenz den Inhalt eines Memorändums mit einem einflussreichen belgischen Senator teilt, der zunächst die vollen Schalen seines Sohnes über den Nutzen der deutschen Sozialisierungspläne ergoß. Dann aber kam er auf andere Dinge und erklärte wörtlich, kein Eingeweihter in Brüssel und Paris könne mehr mit der Besetzung des Ruhrgebiets, denn gerade in den letzten Tagen habe sich der Widerstand Italiens und Englands gegen diesen Plan verfestigt. Daß die Belgier dies sehr bedauerlich, sich der Senator durchsichtig, und er, daß England für das „Geschäft“ vielleicht zu haben gewesen wäre, wenn man es geschickt dazu interessiert hätte.

Kleine politische Nachrichten.

Die neue Sühnernote.

Ein Savas-Kommentar begleitet die neue Sühnernote an Deutschland damit, daß die Alliierten der Erfüllung ihrer Forderung durch Deutschland innerhalb acht Tagen gewärtig blieben, im anderen Falle sie zu neuen Zwangsmassnahmen zu schreiten entschlossen seien.

Belgien und Deutschland.

Auf die Anfrage, welche Weisung die Vertreter Belgiens auf dem Völkerbundtag in Genf hinsichtlich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund erhalten hätten, antwortete der Außenminister Jasparb laut „Telegraph“, daß die Weisungen der belgischen Delegierten dahin lauten, sich gegen die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde auszusprechen solange Deutschland seine Verpflichtungen gegen die Alliierten nicht erfüllt habe. Goblet ging dann auf die Antwort des Ministers ein und führte aus, daß man die deutsche Zeitungen bloß zu sehen brauche, um zu wissen, daß er dort beim alten geblieben sei.

Der Berliner Oberbürgermeisterposten.

Als aussichtsreichste Bewerber werden neuerdings bezeichnet der Stadtverordnetenwortführer Dr. Weis und Peiner. Hannover, der Präsident der preussischen Landesversammlung. — Von Oberbürgermeister Volz-Brankfur wurde letzter Tage gesprochen.

Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung.

Ein kürzlich vom rheinisch-westfälischen Steinkohlen-Syndikat gestellter Antrag auf Erhöhung der Kohlenpreise ist wiederum von der Regierung abgelehnt worden. Das Reichskabinett welches die schwierige Lage des Kohlenbergbaus nicht verkennend, sich dessen ungeachtet nach wie vor auf den Standpunkt, daß eine Kohlenpreiserhöhung gegenwärtig nicht erfolgen darf.

Die Saalefalsperre.

In der Frage der Saalefalsperre wurde beschlossen, daß Preußen und Thüringen die Falsperre mit einem Reichsausschuss gemeinschaftlich durchzuführen. Es wird eine gemeinschaftliche Bauvereinbarung Preußen-Thüringen zuründet. In der das dazu erforderliche Kapital durch Obligationen gedeckelt werden soll. Die Konzession für die Falsperre, die sowohl als Aufstich zum Mittellandkanal gedacht ist, als auch als Reservoir für Krotterzeugung vorzuziehen ist, sind auf 6 Jahre und die Gesamtkosten des Baus auf rund 640 Millionen veranschlagt.

Geldhamsterei.

Nach einer Mitteilung des bairischen Finanzministers im Münchener Landtag macht die Gesamtsumme der vom Publikum vertrieht gehaltenen Papiernoten 10 Milliarden Mark aus, was für das Reich einen schweren Steueranfall bedeuten würde.

Birndorfer verdurftet.

Wie der Lokalanzeiger berichtet, ist der Direktor des Eden-Hotels, Birndorfer, der am 19. November vom Bucherrecht zu neun Monaten Gefängnis und 200000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, in die Schweiz entflohen.

Die Ernährungslage Deutsch-Oesterreichs.

Der österreichische Bundesminister für Volksernährung erklärte vor Vertretern der Wiener Presse, daß durch die von der Schweiz und Deutschland gewährten Vorräte an Getreide von 300 und 600 Baggons eine Besserung bei Brotens ermöglicht und eine Kürzung der Brot- und Mehlrationen vermieden werden könne. Die Gesamtvermehrung aus dem Inlandsbedarf an Brot und Mehl betrage nur 18 Milliarden, so daß der Staat über 18 Milliarden an Mehl ausblenden müsse.

Die irische Frage kommt nicht vor den Völkerbund.

Wie die englischen Blätter melden, erklärte Lord Curzon im Unterhaus, die britische Regierung sei nicht geneigt, eine Untersuchung der Lage in Irland durch den Völkerbund des Völkerbundes nachzusuchen. Lord George erwiderte schriftlich auf eine Anfrage, daß die britische Regierung bei Völkerbundsversammlung keinerlei Vorschläge bezüglich der Abklärung unterbreite.

Das widerspenstige Japan.

Die „Daily News“ melden aus Genf: Eine der Schwierigkeiten bei der Regelung der Mandatsfrage sei die Haltung Japans, das in der Mandate für die ihm anvertrauten Gebiete einzelne Bestimmungen einzufragen wünscht, die unvereinbar mit dem Geist des Völkerbundes angesehen werden. Balkoff sei nachdrücklich für die endgültige Klärung der Mandatsfrage vor Beendigung der Völkerbunds-tagung eingetreten.

Lohn-Herabsetzung und Streik in England.

Infolge der Ankündigung der Werksbesitzer, daß die Löhne in der Woche um 18 Schilling herabgesetzt werden sollen, durch die Arbeiterschaft der Streik erklärt worden, der am Montag abend beginnen wird.

D'Annunzios neue Aktion.

D'Annunzio hat eine Flottille an die Tessiner geschickt, der in der Schweiz gr. Aufsehen erregt. Er trägt die Ueberchrift: „Eine Flottille an den italienischen Ranton Tessin“. Die Flottille knüpft an die Ueberzeugung eines Abzuges des Rantons Tessin durch einen jungen Tessiner an und beherrscht die gemeinsame italienische und Tessiner Sache. Er spricht von der Morgendämmerung eines neuen Tages, womit offenbar die Vereinigung des Schweizerischen Rantons Tessin mit Italien gemeint ist. Das Aufsehen ist groß, obgleich weder in Italien, wo in der Schweiz jemand die Sache ernst nehmen wird.

Flume blockiert.

Da die Mahnungen der italienischen Regierung an die Truppen d'Annunzios ohne Erfolg geblieben sind, hat General Cavaglia die Blockade über die Küste von Fiume und die anliegenden Seestricke verhängt.

Unpolitische Tageschronik.

Frankfurt. (Der neue Einbrechertrick) Der dem Bürgerausschuß mitgeteilt wird, besteht der neueste Trick der Einbrecher darin, daß sie ein Publikum an der Haustür Sicherheitsstößer zum Kauf anbieten. Vor dem Handel kann nicht genügend gewarnt werden, da die wahrscheinlich der Einbrecher den zweiten Schlüssel zu dem Sicherheitsstößer besitzt. — Die feindlichen Vektoren Der Franz De. und der Johann De. sind Vettern, und es sich der Franz von seiner Frau scheiden ließ, heiratete sie der Johann. Nun war es erwiesen nicht schon von Franz, daß er am Tage nach der Hochzeit früh morgens das neue Ehepaar hörte. Er wollte angeblich nach seinem Töchterchen sehen, das die Frau mit in die neue Ehe genommen hatte. Der Schlafzimmer kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Vettern. Der neue Gatte soll zuerst ein Schlagring benutzt haben und der alte schon dann. Der ältere Schatz drang dem Johann in die Brust. Vor dem Schwurgericht hat sich nun Franz D. zu verantworten. Der Geschworenen verneinten sowohl die Frage nach verübtem Totschlag als auf Körperverletzung, so daß Freisprechung erfolgen mußte.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte die Legitimationspapiere des Toten an sich gebracht, wie so manches andere sein eigen geworden war. In Berlin war er dann vereinzelt aufgetaucht in den Kreisen der Verlorenen, ohne daß jemand ahnte, woher er kam oder wohin er ging. Wenn er die verhängnisvollen Papiere verbrannte und niemals wieder unter seinen Besitzern erschien — wer konnte ihn finden? Wer hätte jemals dem Herrn Baumeister sagen können:

„Ich habe dich als Grafen Bronieski gefaßt!“

Zum erstenmal im Leben trat eine Veruchung an ihn heran, der zu erliegen auf und recht gewesen wäre, die Veruchung — ein Verräter zu werden.

Witten in diesem Kampfe, der in ihm tobte, lag der Name „Mingon“ vor ihm auf. Leuchtend schien es vor seinen geistigen Augen zu flimmern in feurigen Buchstaben, ein unheimliches Renetel. Das entschied mit einem Schlage über alle seine Zweifel, daß sich ihm empor aus seinen Träumen von Umkehr und Entlassung. Noch konnte er nicht daran denken, stille zu stehen. Noch war eines zu tun übrig, vielleicht das Schlimmste, was er bisher getan hatte, aber es mußte geschehen um jeden Preis, wenn er Ruhe finden sollte, wenn es eine Möglichkeit geben sollte, das Gerächte in Ruhe und Sorglosigkeit beugen und behalten zu können. Ein schwarzer Stein lag mitten auf seinem ionischen Wege. Der mußte weggeräumt werden, koste es, was es wolle.

Oben trat er in den Lobbogen des Hotels, als ihm eine elegante junge Männergestalt entgegentrat, die er nur zu wohl kannte und bei deren Anblick er erschrocken bis ins innerste Mark. Hatte er sich noch heute nicht einen Moment der Hoffnung hingegen, daß ein anderer Graf Alttingen mit ihm unter demselben Dache weilte, daß hier eine Personenverwechslung mit irgendeinem Verwandten vorlag, so benahm ihm diese Begegnung jeden leinsten Zweifel.

Das war Herbert von Alttingen, war der Mann, mit dem sich soeben noch alle seine Gedanken so intensiv beschäftigt hatten, und der nun mit einem Male mitten in seine künstlichen Kreise so störend, so verderbend drohend hineintrat.

Unwillkürlich blieb Berger stehen, während Herbert auf eine Drohschleife zuwärt und deutlich hörte er, wie Alttingen beim Einsteigen dem Kutscher zurief: Wallnertheaterstraße 41. Schnell notierte er die Adresse, da er kein Taschenuhr bei sich hatte, auf seiner Manschette und begab sich schnell auf sein Zimmer, um sich umzuleiden und in seinem Absteigequartier um 5 Uhr den Besuch Niemandem zu erwarten.

In dem kleinen, aber unendlich gemütlichen Exterzimmer ihrer bescheidenen Wohnung lag die reisende Käse Scholz auf dem weichen zottigen Barockstuhl, das über die Chaiselongue gebreitet war. Sie war entsetzt über die hübscher noch als ihr Bild, wie sie dolag in dem entzündenden Morgenrot aus weidem, lichtblauen Tuchstoff, das ihre zierliche Figur mit all ihren feinen Linien scharf ausprägte. Den rötlich blonden Kopf auf den rechten Arm gestützt, in der linken Hand eine stark parfümierte Zigarette, schien sie in seltsamen Nichts um vor sich hin zu träumen, aber sie blickte alle paar Minuten nach der Uhr, die auf dem Kaminsims stand, und das nervöse Spiel der schlanken Hände, die bald an den Quasten ihres Haarnebels zupieten, bald unruhig sich in die beiden Rissen bohrten, verriet deutlich, daß sie längere Zeit schon jemand erwartete. Das Zimmer trug den Anstrich des künstlerischen. Vorberkänze mit bedruckten Schleiern, Bilder von allerlei Bühnenmischelern, japanische Früher und Nippesachen bedeckten die Wände und gaben dem Ganzen etwas Gemütliches, Persönliches, und die vielen intimen Kleinigkeiten, wie Kissen, Teppiche, kleine Tischchen und Stagenen machten die Mietwohnung zum behaglichen Damenheim.

Ein bißchen unordentlich sah es wohl aus, ein leiser Hauch von Unsauberkeit lag darüber gedrückt, aber wenn man das süße Geschöpfchen inmitten ihrer bunten Verschönerungen sah, wenn man tief in die wunderbaren Augenblicke blickte, wie sie man unwillkürlich so galant sein, alles das für Gestaltlichkeit zu halten.

Sie war aber nichts weniger als genial, sie war nicht schön und schlau, die kleine bezaubernde Käse Scholz. Und ihre größte Schlaubeit bestand darin, daß niemand ihr diese Eigenschaft anah, daß der Ausdruck natürlcher Kindlichkeit so unverändert auf dem holden Mädchenantlitz geschrieben stand, wo sie so gänzlich unbeobachtet, so selbst und ihrer Erwartung überlassen war, hatte allerdings dieser stereotype Ausdruck kindlicher Sorglosigkeit und Scheinbar unbewußter Koquetterie einem andern Platz gemacht. Um die Winkel des kleinen, künstlich polierten Mundes suchte es nervös und die feinen Nasenflügel zitterten in unerbittlicher Nervosität.

Auf der Probe heute vormittag hatte sie die furchtbarste Nachricht auf einer Visitenkarte von Kurt bekommen, daß er am Nachmittag zu ihr käme, und diese unerwartete Botenschaft hatte ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie hatte über den heutigen Tag und nachfolgenden ganz anders disponiert. Daß Kurt im nächsten nach Berlin kommen wollte, wußte sie ja allerdings, aber daß er sich vorher anmelden würde, wie er es tatsächlich vollerweise sonst immer getan, hatte sie mit Bestimmtheit erwartet.

Sie hatte ihn lieb, sehr lieb sogar, sie hatte sich gleich im Anfang ihrer Bekanntschaft ganz unauffällig über sein Verhältnis orientiert, und das hatte die Temperatur ihrer Neigung noch um einige Grade erhöht, denn der millionenfache schwere Majoratserbe auf Hohenfeld wäre auch ohne das Netz seiner Persönlichkeit seiner fünfundsiebzigjährigen ein Objekt gewesen, mit dem man für die Zukunft rechnen konnte, und seine fast knabenhafte Verliebtheit bot für diese Zukunft die vollsten Garantien.

Daß Käse Scholz nicht seine Geliebte geworden war, lag nicht blind und bedenklos in seine Arme gekommen hatte, war ein erneuter Beweis für die kluge Verrechnung, die sie mit der sie das einmal ins Auge gefaßte Ziel verfolgte, für die Sicherheit, mit der ihr Verstand ihr junges häßliches Blut zu beherrschen wußte, natürlich auch ihre makellose Reinheit, die ja gewissermaßen ihr Vertriebskapital bildete.

Von der erträumten Zukunft war aber noch nichts zwischen beiden die Rede gewesen.

Fortsetzung folgt.

Im Laden für Gelegenheitskäufe!
Verkauf in Bad Ems
 im **Voiks-Bekleidungs-Laden**
 Ecke Bahnhofstraße, gegenüber Cafe Weber
 sollen zu verbilligten Preisen, solange der Vorrat reicht im
 Einzelnen
Montags bis Samstags jeder Woche bis
Weihnachten
 verkauft werden:

einzelne Anzüge, eisenste Arbeitskleider, blaue Schlofferanzüge,
 Hemden, Unterjaken, Unterhosen, Dreihaken, Manchesterhosen,
 schwarze Diensthosen, Haus- und Filzschuhe, Kufschmer, Socken,
 Strümpfe, Handschuhe, Maschinengarn, Seinen-Hand-Zwirne,
 neue Frucht- und Wehljade, ferner: nur 1 mal gebrauchte
 starke Kistjade, 1 Pöden warme Unterröckchen, schwarze
 und blaue Kordmuffen für Konfirmation- und Kommuni-
 onskleider passend, Hemdenhosen, Schürzenhosen, starke
 Kindelederne Arbeitsschuhe für Männer usw. ferner starke Kind-
 lederne Halbschuhe für Frauen, auch begl. starke Kindelederne
 Kinderschuhe
 Der Verkauf findet statt jeden Tag und jede Woche von
 morgens 8 Uhr und dauert fort ununterbrochen bis zur
 Tagesende.
 An den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten ist auch
 Sonntag Einkaufsgelegenheit.

Katholische Pfarrgemeinde.
 Sonntag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr findet im
 Saalhaus „zur Traube“, Querling ein

Familienabend
 statt, wozu alle Pfarrangehörige herzlich eingeladen sind.

Als passendes
Weihnachts-Geschenke
 empfehle in schön sortiertem Lager:

Für Herren u. Knaben:	Für Damen u. Mädchen:
Hemden in Biber und Telfor mit und ohne Einsatz, Unterzeuge, Soden und Strümpfe, Kragen, Arabatten, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Taschentücher, Handschuhe, Kordelshals, Hüte, Mützen, Regenschirme — Stöcke.	Hemden, Hosen, Unterjaken, Nachjaken, Korsets, Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Spigentücher, Ballschwalm Kopfstücke, Umhangstücke, Westen, Regenschirme.

— Alles preiswert und gut. —

Rudolf Neuhans.

Katholische
Gesang-
 und
Gebet-
Bücher
 sind neu eingetroffen und werden zu Weihnachts-
 geschenken bestens empfohlen.
Buchhandlung
Lemb.

Schmidts- und Heils-
Maschinen
 wieder geöffnet.
Julius Rüping.

Böninger
Tabak
 wieder eingetroffen
 R. Schintzenberger Ww.

Zur Schlacht-
Zeit
 Pfeffer gem. und ganz
 Meilen
 Salpeter, „Mojoran“ und
 Thymian, Würstfordel
 empfiehlt **Jean Engel.**
 Reiche Auswahl in
 gestrickten wollenen
Herrenjaken,
Unterhosen,
Normalhemden,
Socken und
Strümpfe
 Rudolf Neuhans.

Gegen
Kusten und
Heiserkeit
 empfiehlt
 Emser Thermalbondon,
 Emser Hustenmittel,
 Wiesbadener Koch-
 brunnenpastillen
 Wiesbadener Salmia-
 pastillen
 feinsten Jenschelbontg be-
 sonders für Kinder.
Jean Engel.

Kunstbrot,
 Ammonium,
 Backpulver,
 Vanillenzucker,
 Rosinen, Matzena
 empfiehlt
Aug. Gran.
 Feinste amerikanische
Maccaroni und
Ladennudeln
 empfehlen
 Emil Frieda
 Eschenbrenner.

Kunstbrot
 in Pfund-Packungen eingetroffen.
 Chr. Wiegardt.
Blech- und
Lackier-Waren
 Gebäckformen, Brotkörbchen,
 Kaffe- und Zuckerbüchsen,
 Zwiebelkästen,
 Seife-Soda-Sandbehälter
 mit Konsole,
 Springformen, Buntformen,
 Backspritzen, Aufsteckformen,
 Fruchtweissen, Kaffeemehlbüchsen,
 Kaffeeflaschen, Muskatmascraber,
 Raschinenroller, Siebtannen usw.
 bietet an
Jul. Rüping.

Stuhlsitze
 aus Holz
 empfiehlt
 Eisenhandlung Clos
 Inhaber: R. Gemmer.
Flüssiger
Leim
 ganze und halbe
 — Flaschen —
 neu eingetroffen.
 A. Lemb.

Fahrrad-
Bereifung
 empfiehlt
 Eisenhandlung Clos,
 Inhaber: Karl Gemmer.

Photographie Römer
Weihnachtsaufnahmen
 nur bis 15. Dezember.

Ein gutes Buch
 ist heute noch das wertvollste und billigste
Weihnachts-
Geschenk.
 Große Auswahl in
Geschekliteratur
 empfiehlt
Buchhandlung LEMB.

Zigarren u. Zigaretten, sowie
Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
 in den verschiedensten Preisen in guter Waare bietet an
 H. M. M. Brunnenstraße 9.

Zum Backen
 empfehle:
 Rosinen per Pfund 14.— M.
 Kakao „ „ 20.— „
 Kunstbrot „ „ 7.50 „
 Haselnußkerne „ „ 20.— „
 gemahlene Cocosnuß „ „ 18.— „
Otto Eschenbrenner.

Evangelische
Gesang-
Bücher
 bestens geeignet zu
Festgeschenken
 sind in allen Preislagen zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Als geschmackvolles und feines
Weihnachts-Geschenk
 empfehle ich:
 — Fruchtkörbe — — Weinkörbe —
 — Tannenzapfenkörbe —
 — Basenstengel in allen Blumensorten —
 Herrliche Auswahl — Solide Preise
Rud. Neuhans.
 Die diesjährige

Weihnachts-Ansstellung
 ist eröffnet.
 Große Auswahl reichhaltiger und preiswerter
Spielsachen
 für Knaben und Mädchen. Ebenso nützliche und lehrreiche
Geschenke für Kinder
 Nicht solide Preise. Wichtigster Einkauf sehr zu empfehlen
Rudolf Neuhans.

Feinst-gebrannten
Kaffee
 in allen Preislagen.
Otto Eschenbrenner.
Heden-Wellen
 einzeln und im Hundert hat ab-
 gegeben **Aug. Gran.**
 Eine Sendung

Tonröhren
 von 7,15—17,80 cm. Durch-
 messer ist neu eingetroffen bei
Christ. Wiegardt.
 Die beliebten

Halbmond-
Kafes
 sind wieder zu haben bei
R. Schintzenberger Ww.

Dünger-
Kalk
 offeriert zu 4,00 Mk. per Ztr.
Christ. Wiegardt.

Nordamerikanisches
Schweinefleisch
 ist wieder eingetroffen
Emil Frieda
Eschenbrenner.

Thomasmehl
 und **Rainit**
 ist wieder eingetroffen bei
Christ. Wiegardt

Bohnerwachs
 in bester Qualität empfiehlt
Julius Rüping.

Tür-Schoner
 in Glas und Zelluloid
 empfiehlt
H. M. M., Glasmeister.

Weiße Erdbeeren,
 Grüne Erdbeeren,
 Spalt-Erdbeeren,
 Linjen,
 Bohnen,
 Erbsen
 empfiehlt
Aug. Gran.

Schokolade-
Puddingpulver,
Dr. Wetters
Puddingpulver,
Sinners
Puddingpulver,
Matzena — Matzena
 offeriert
Chr. Wiegardt.

Linjen
 handb. Linjen, per Pfund 4,50 M.
 empfiehlt
Emil Frieda
Eschenbrenner.

Tulster Käse
Camembert
Harzerkäse
 empfiehlt
Aug. Gran.

Glasöffner
„Blitz“
 schon Gummi und
 Glas vor Druck.
 Eisenhandlung
 Inhaber: R. Gemmer.